

99-B09-680

*Portraits grosser Schweizer* / Siegfried Krebs. - Kassel : Reichenberger, 1992. - 247 S. : Ill. ; 23 cm. - (Europäische Profile ; 2). - ISBN 3-928064-42-8 : DM 99.00

[4418]

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

Anzuzeigen ist hier eine Veröffentlichung, die nur bedingt den Charakter eines biographischen Lexikons im eigentlichen Sinn beanspruchen darf (und dies im übrigen offensichtlich auch gar nicht will). Vielmehr möchte sie "den Leser gewissermaßen durch die Vergangenheit des Landes führen und die profilierten Persönlichkeiten primär als Menschen ihrer Zeit und in ihrem Umfeld zeigen", wie es im Vorwort (S. 3) heißt. Ein Buch also, das sich wohl am treffendsten als biographisches Lesebuch oder - wie der Titel deutlich macht - um eine Folge (chronologisch geordneter) Portraits bedeutender Persönlichkeiten der schweizerischen Geschichte charakterisieren läßt. Der Begriff Portrait ist dabei im Doppelsinn von Bild und Wort zu verstehen: Die kurzen, meist ein bis zwei Seiten umfassenden Texte begleiten Bildnisse, die auf Skizzen und Graphiken von Klaus und Theo Reichenberger beruhen. Beide Ebenen sind durchaus ansprechend, bieten allerdings vergleichsweise unverbindliche Darstellungen, die man wohl am besten - und zwar im Bild wie im Text - als "Nachempfindungen" charakterisiert. Bei den Zeichnungen mag es ganz amüsant sein, seine Allgemeinbildung zu testen, indem man versucht, die Vorbilder zu erraten, die dem Künstler als Inspiration gedient haben könnten; bei den Texten würde man auf diese Form des Gesellschaftsspiels wohl lieber zugunsten einiger Hinweise auf Quellen oder Sekundärliteratur zu den Portraitierten verzichten.

Präsentiert werden gut 80 Persönlichkeiten, die meisten davon aus Kunst und Kultur: von Rudolf von Habsburg und den Zürcher Patriziern Rüdiger und Johannes Manesse bis hin zu aktuellen Schlachtrössern schweizerischen Kunst- und Kulturschaffens wie Friedrich Dürrenmatt und Jean Tinguely (ein Register der dargestellten Personen einschließlich ihrer Lebensdaten am Schluß des Bandes erleichtert den Überblick). Der einigermaßen überraschende Auftakt läßt im übrigen gleich den im Vorwort angesprochenen Anlaß zu diesem Buch erkennen: die Schweizer Siebenhundertjahrfeier von 1991. Ohne diese Jubiläumskonstellation wäre Rudolf von Habsburg (S. 7 - 9), der 1291 - im Jahr von Rütlichschwur und Bundesbrief - verstorbene Repräsentant der existenzbedrohenden Gegenmacht par excellence, wohl kaum zur Ehre der (schweizerischen) Altäre erhoben worden. So aber macht ihn die "List der Geschichte" zum - wohl eher unfreiwilligen - "Erzvater der Eidgenossenschaft", dessen Geschlecht sich freilich in der Folge nach jahrhundertelangen Kämpfen aus seinen Schweizer Stammländern hinausdrängen lassen mußte. Die in diesem Kontext geäußerte Feststellung, "eine Habsburger Schweiz wäre einfach eine geschichtliche Paradoxie gewesen", wirkt in ihrer bestechenden, geradezu unabweisbaren Kraft, wie sie in dieser Form nur einem *argumentum ex post* eignen kann, ungewollt humoristisch und könnte fast bei Friedrich Torberg stehen. Die Frage, ob die zugegebenermaßen kühne Alternative, mit Wilhelm Tell als Nummer Eins zu beginnen, ernsthaft erwogen wurde, bleibt selbstverständlich rein spekulativ.

Zur Auswahl: Der Bereich von Kunst und Literatur dominiert unbestritten - erfreulich im übrigen, daß hier neben den allbekannten Keller, Meyer, Spyri, Dürrenmatt und Frisch ("in seiner unbestechlichen republikanischen Haltung ein Urbild wahren Schweizertums") auch eher unbeachtete Schriftsteller wie Albin Zollinger, Meinrad Inglin oder Charles Ferdinand Ramuz vorgestellt werden (wollte man einen Vermissen anmahnen, so wäre etwa an Friedrich Glauser zu denken). Staatskunst und Militär sind mit dem schon erwähnten Rudolf von Habsburg, den Generälen Guillaume Henri Dufour und Henri Guisan sowie - hätten Sie's geahnt? - dem französischen Revolutionär Jean Paul Marat (dank seiner Geburt im neuenburgischen Boudry) vertreten. Mit dem großen Naturforscher Albrecht von Haller,

den Basler Mathematikern Jakob und Johann Bernoulli und Leonhard Euler, dem Ingenieur und Eisenbahnpionier Hans Konrad Escher von der Linth und dem Stratosphären- und Tiefseeforscher Auguste Piccard kommen auch Wissenschaft und Technik zu Wort (vielleicht hätte auch der vor allem in den USA bahnbrechend wirkende Brückenbauer Othmar H. Ammann in diesem Zusammenhang einen Platz verdient gehabt). Sportlerpersönlichkeiten wie Roger Staub oder die beiden großen Nachkriegs-Radrennfahrer Hugo Koblet und Ferdy "national" Kübler (mit seiner markanten Physiognomie für ein zeichnerisches Porträt an sich geradezu ideal, wie die zahllosen Karikaturen belegen ...) in einem solchen Buch zu erwarten, ist zugegebenermaßen ein wohl eher ketzerischer Gedanke des Rezensenten - wenngleich Gestalten dieser Art für viele Schichten der Bevölkerung wohl stärkere Faktoren nationalen Identitätsbewußtseins sind, als dies manch einer der hier versammelten "Großen" für sich beanspruchen kann.

Hier ist freilich daran zu erinnern, daß in derartigem Kontext eine Definition von Größe im Grunde sehr beliebig bleiben muß, die Auswahlkriterien zur Konstituierung eines nationalen Olymps daher stets subjektiv und arbiträr sind. Im übrigen konstatiert man mit Interesse, daß der in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion oft bemühte "Sonderfall Schweiz" offenbar auch in diesem Bereich Geltung beanspruchen darf, wenn denn zutrifft, daß sich, wie im Vorwort formuliert, Große in diesem Land mehr als anderswo "als elitäre Einzelne innerhalb enger Grenzen aus der Durchschnittsmasse ihrer kritischen Mitbürger herausarbeiten ... müssen", und dabei "Herbheit und Nüchternheit des Denkens" als ausgeprägte Wesenszüge schweizerischer Mentalität "oft hemmend und erschwerend auf die Entfaltung der Individualität" wirken.

Felix Heinzer

---

Zurück an den [Bildanfang](#)